Generalsanierung und Erweiterung der Tafelhalle im Zuge der „Landesausstellung 2006“ und als Ausweichspielort für Th Schauspiel

Eine Maßnahme – Drei Nutzen

Die in den letzten Jahren immer wieder diskutierte, für notwendig erachtete und aus finanziellen Gründen zurückgestellte Sanierungsmaßnahme der Tafelhalle hat durch das Zusammentreffen mehrerer Aspekte neu an Brisanz gewonnen.
Abgesehen vom sich Jahr für Jahr weiter verschlechternden Zustand der Tafelhalle würden bis 2006 in jedem Falle wegen der **Landesausstellung** „200 Jahre Franken in Bayern“ im Museum Industriekultur Arbeiten am und im Gebäude erforderlich werden.

Ein weiterer Faktor, der die Sinnhaftigkeit des Sanierungsprojektes zum jetzigen Zeitpunkt untermauert, ist die Tatsache, dass das **Schauspielhaus** des Staatstheaters für die Zeit bis ca. 2006/2007 eine Ausweichspielstätte wegen unaufschiebbarer Umbau- und Sanierungsarbeiten sucht. Dafür böte sich zeitlich partiell und in gegenseitigem Einvernehmen die Tafelhalle an, nicht zuletzt deshalb, weil eventuelle Investitionen des Staatstheaters in den „Ausweichspielort Tafelhalle“ langfristig dem gleichen Nutzen, also Betrieb einer Versammlungsstätte, und einem städtischen Gebäude zugute kämen.

Dieser Meinung hat sich auch die BIB (Bauinvestitionsbesprechung 2004)-Gruppe angeschlossen und die Gesamtmaßnahme in allen Belangen positiv beschieden.

Zu betonen ist, dass die Maßnahme nur dann **für alle Betroffenen** Sinn macht, wenn sie in dem von H aufgestellten Zeitplan (siehe Anlage 1) und Gesamtkostenrahmen (siehe Anlage 2) durchgeführt wird. Der äußerst enge zeitliche Rahmen definiert sich durch die bereits fixierten Termine „Landesaustellung“ und dem TÜV-Gutachten für das Schauspielhaus, das eine Sanierung bis 2006 vorschreibt.
Eine zeitliche Verschiebung der Baumaßnahme ist durch den nicht mehr abänderbaren Zeitrahmen deshalb ausgeschlossen. Sie würde dazu führen, dass sowohl für die Landesausstellung als auch für das Schauspielhaus des Staatstheaters kein Nutzen mehr mit den Maßnahmen verbunden wäre.

Vorplanungen, die ein Raumkonzept (siehe Anlage 3) ebenso enthalten wie ein Finanzbudget, wurden bereits erstellt. Konzeptionelle Erwägungen, die die grundsätzliche Vereinbarkeit eines eingeschränkten Spielbetriebes des Schauspiels während einer Interimsspielzeit gemeinsam mit der Tafelhalle ausloten, wurden getroffen. Technische Anforderungen, die durch die Mitnutzung von Th (z.B. Kulissenaufzug) und durch die Landesausstellung 2006 (z.B. gemeinsam genutzte Toilettenanlage) anfallen, wurden weitestgehend berücksichtigt.

Konkrete, bereits Budgetmittel erforderlich machende Detailplanungen müssen umgehend eingeleitet, Abstimmungsgespräche geführt werden.

Einen Kulturstandort „fit machen“

Alle Bemühungen, die Tafelhalle und die vom Museum Industriekultur mitgenutzten Einrichtungen „fit für die Zukunft“ zu machen, scheiterten in den letzten Jahren. Mehrfach empfahl der Kulturausschuss bauliche Maßnahmen (Kulturausschuss vom 26. Februar 1999 und vom 18. Juli 2001). Für die Jahre 2002 und 2003 waren bereits Mittel in der Hochbau-Baupauschale eingesetzt, was die Dringlichkeit und Notwendigkeit nachweist.

Geschehen konnte bis dato aber auch dadurch nichts, da ein Finanzierungskonzept, das die Kosten der Maßnahme auf Baupauschalenniveau hätte drücken können und die Mitwirkung eines Sponsors vorsah, scheiterte.

Die Tafelhalle ist ein Platz für Kultur, der im Bereich freier Tanz-, Theater- und Musikproduktionen internationales Ansehen genießt und somit als wichtiger Bestandteil der Nürnberger Kulturlandschaft und „weicher Standortfaktor" für das Renomée der Stadt gilt. Außerdem bietet die Tafelhalle den Spielort für die meisten in Nürnberg stattfindenden Festivals und das Podium für die sogenannte „freie Szene" der eigen produzierendenden oder veranstaltenden Gruppen und Vereine.

Das seit 1999 schrittweise modifizierte inhaltliche Konzept, das weiter den aktuellen Entwicklungen in der Kulturlandschaft angepasst werden wird, bescherte der Tafelhalle einen Besucherzuwachs von über 30 Prozent mit stabiler Tendenz.

Mittlerweile ist die Substanz des Gebäudes und der technischen Infrastruktur (Heizung, Lüftung, Notbeleuchtung etc.) gefährdet und bedarf die Ausstattung für den Spielbetrieb (im Bezug auf Publikum und auftretende Künstler) einer Anpassung an die Maßstäbe unserer Zeit. Die Notwendigkeit wird nicht zuletzt durch viele Äußerungen und Beschwerden von Besuchern, von Politikern aller Parteien, von Anwohnern „Am Europaplatz" oder durch Pressezitate, die den baulichen Zustand vieler Bereiche und Serviceteile immer wieder anprangern, deutlich.

Beide Faktoren, Gebäudesubstanz und Wettbewerbsfähigkeit, entscheiden über die Zukunft dieser Einrichtung. Beide Faktoren zusammen begründen auch den Maßnahmen-Titel: Generalsanierung und Erweiterung der Tafelhalle.

Die Gesamtmaßnahme sieht vor, die sich zusehends verschlechternde Gebäudesubstanz zu sanieren und dabei jene Projekte zu integrieren, die beim Umbau 1987 nicht berücksichtigt werden konnten, für den Spielbetrieb jedoch unabdingbar sind.
So z.B. Arbeiten an der Nordfassade und am nachträglich angebrachten Treppenanbau (undichter Glaskörper), Erneuerung der Heizungs-/Lüftungsanlage (von Beginn an zu leistungsschwach konzipiert, wartungs- und fehleranfällig), kompletter Austausch der Notbeleuchtung (müder Akku wird zum Sicherheitsrisiko), Fluchtwege für Rollstuhlfahrer, behindertengerechter Zu- und Ausgang, Schallschutztüren gegen den Straßenlärm (besonders bei Rundfunk- und Fernsehaufnahmen) und vieles mehr.
Außerdem sind in der Gesamtmaßnahme auch alle für Theaterbesucher mittlerweile unabdingbaren Standards enthalten. Einige Beispiele: Kassenbereich, der den Besucher beim Anstehen nicht „im Regen stehen lässt", ausreichend Garderoben, eine Bestuhlung, die zwar auch bequemer sein wird als die bisherige, die vor allem aber bestehende Risiken behebt. Die derzeit installierten, alten Plastikschalen beginnen zu brechen, die „Weichmacher" sind entwichen, es besteht die Gefahr, dass die Stühle nicht mehr den erforderlichen Kategorien der „Schwerentflammbarkeit" entsprechen. Ein Umbau mit Optimierung der bestehenden Tribüne macht diese mobiler (dadurch kann die Tafelhalle flexibler auf spezielle Raumwünsche auch bei Vermietungen eingehen), beseitigt derzeit noch bestehende Stolperfallen und erhöht die Besucherkapazität. Ein wichtiger Aspekt, um die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen und die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten.

Im Zuge der Gesamtmaßnahmen werden die Elektroinstallation, werden Böden, Decken, Wände und die sanitären Einrichtungen grundlegend saniert.

Der Abriss des „Schandflecks Am Europaplatz“ und der projektierte neue Anbau löst alle weiteren drängenden Probleme. In diesem Erweiterungsbau befinden sich eine zeitgemäße Toilettenanlage und Garderoben, die die Besucher der Tafelhalle u n d des Museums Industriekultur benutzen, entstehen dringend benötigte Lagerflächen (ebenfalls für beide Einrichtungen) und eine Foyerperipherie, die dem Besucheraufkommen der Tafelhalle entspricht. Außerdem entsteht bei diesem vorliegenden Raumkonzept ein Gastro-Nebenraum, der einen kleinen Küchenbetrieb ermöglicht.

Der neue Anbau setzt da ein architektonisch ansprechendes Zeichen, wo bisher eine wilde Müllkippe und ein Hundeklo vorherrscht. Besonders das erste Geschoss, gestaltbar mit zeitgemäßen Materialien wie z.B. Holz, Glas, Stahl, eingerückt und begrünbar, auch um die Abstandsflächen zu wahren, wertet den gesamten Standort auf und schafft einen spannenden, harmonischen Kontrast zum alten Industriebau.

Beilagen

- Zeitplan (Anlage 1)
- Kostenaufstellung (Anlage 2)
- Raumkonzept (Ansichts- und Raumpläne) (Anlage 3)
- Beschluss des Kulturausschusses vom 26. Februar 1999
- Beschluss des Kulturausschusses vom 18. Juli 2001
- Stellungnahme von den KuM

Beschlussvorschlag

siehe Beilage